



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

VID_Funk_R_2025a

Medienkritik und der Humanismus Erich Fromms

Rainer Funk

„Medienkritik und der Humanismus Erich Fromms“. Begrüßung und einführende Gedanken zu einer Veranstaltung des Zentrums für Humanistische Ethik des EFSC anlässlich des 125. Geburtstags von Erich Fromm mit Vortrag und Paneldiskussion zum Thema „Macht und Öffentlichkeit. Medienkritik und der Humanismus Erich Fromms“ am 8. April 2025, 18 Uhr im Hörsaal 1 der IPU in Berlin.

Copyright © 2025 by Dr. Rainer Funk, Tuebingen, Germany; E-Mail: frommfunk[at-symbol]gmail.com

Ich möchte Sie, auch im Namen von Thomas Kühn, sehr herzlich zu diesem Abend von Seiten des veranstaltenden Erich Fromm Study Centers an der IPU begrüßen. Auch wenn es in einem von den Medien geschaffenen Wirklichkeitserleben Menschen, die medial nicht präsent sind, einfach nicht mehr zu geben scheint, wollen wir das sozialpsychologische und humanistische Denken des vor 125 Jahren geborenen Erich Fromm mit dieser Veranstaltung würdigen und auch ein wenig präsent werden lassen.

Mit der Beobachtung, dass es vor allem die Medien sind, die uns glauben machen, was Wirklichkeit ist und vieles andere vergessen oder ignorieren lassen, sind wir denn auch schon beim Thema dieses Abends: bei der Macht, die die Medien für das persönliche und das öffentliche Bewusstsein heute haben und bei der Frage, welche Rolle der Journalismus dabei spielt – und ein *kritischer* Journalismus spielen sollte.

Medien vermitteln. Aber was vermitteln sie denn? Berichte und Nachrichten? Informationen? Unterhaltsames – also „Infotainment“? Oder vor allem die Selbstdarstellung der Vermittelnden? Und was ist die Zweckbestimmung und Zielsetzung von Medien? Übermitteln sie Nachrichten und verfolgen sie ein aufklärerisches und kritisches Ziel? Analysieren sie und erhellen sie Hintergründe? Oder wollen sie vor allem Emotionsangebote machen, dem Sentimentalen dienen und zum Mitfühlen einladen, weil das *eigene* Fühlen tabu ist? Oder sind sie vor allem Ratgeber für den Konsumenten? Oder sind sie Vordenker und Meinungsbilder, weil die komplexe Wirklichkeit ein *eigenes* Denken, ein *eigenes* Urteil und eine *eigene* Überzeugung angeblich kaum noch möglich macht?

Die größte Herausforderung in der Medienwelt wird aber gerade erst überdeutlich: Die Big-Data-Sammler machen den traditionellen Medien ihre aufklärende Funktion der Informations-Vermittlung streitig. Sie generieren Informationen und Wirklichkeit nicht auf Grund eigener Recherche, sondern mit Statistik, Mustererkennung und Wahrscheinlich-



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

keitsrechnung der gesammelten Daten. Künstliche Intelligenz weiß besser, was wir denken, was wir fühlen und was unsere Fantasien sind. Die Entfremdung des Menschen von seinen eigenen kognitiven, emotionalen und imaginativen Fähigkeiten bekommt durch ChatGPT und Co. noch einmal einen mächtigen Schub.

Der mediale KI-Enthusiasmus spricht einem Post- und Transhumanismus das Wort, bei dem der Mensch zum Anhängsel der kreativen Technik wird. Ohne symbiotisch mit technischer Kreativität verbunden und von ihr abhängig zu sein, kann der Mensch sich als Ich und als Subjekt nicht mehr spüren.

Genau eine solche symbiotische Fixierung an die „Große Mutter“ Technik, hat Erich Fromm bereits in einem Vortrag 1971 mit dem Titel „Das Fiasko der Religion“ geahnt, wenn er von einer neuen Religion spricht, in der [ich zitiere] „die Technik zur Großen Mutter wird, die alle ihre Kinder ernährt und zufriedenstellt“ (GA XI, S. 331). [Der Vortrag ist übrigens auf dem Youtube-Kanal des Erich Fromm Study Centers als Video zugänglich (und dort in den letzten 4 Jahren 160 000 mal angeklickt worden.)]

In psychologischer Perspektive geht es um die Frage, ob der Mensch seine mentalen Fähigkeiten, *selbst* zu denken, *selbst* zu fühlen, *selbst* interessiert zu sein, *selbst* zu urteilen und Entscheidungen zu treffen und *eigene* Fantasien zu entwickeln, weiterhin praktiziert, wenn kreative Technik dies zumindest in manchen Bereichen so viel besser kann. Bei den körperlichen Eigenkräften, sich zu bewegen und Kraft zu haben, haben wir es gelernt, dass diese Eigenkräfte geübt und praktiziert werden müssen. Bei den kognitiven, emotionalen und imaginativen Eigenkräften merken wir es nicht so schnell, wenn die entsprechenden neuronalen Netzwerke und Synapsenbildungen mangels Praxis atrophieren und wir uns gerade wegen unserer Abhängigkeit von Medien und kreativen Tools nicht mehr selbstwirksam erleben und paradoxerweise vereinsamen.

Wie kann einer solchen krisenhaften Entwicklung gegengesteuert werden? Die Antwort, die Erich Fromm auf den heutigen Versuch geben würde, den Menschen mit Hilfe kreativer Technik als algorithmisch gesteuertes Wesen neu zu erfinden und ein Zeitalter jenseits des Humanismus einzuläuten, lässt sich aus einer ähnlich krisenhaften Zuspitzung von vor 60 Jahren ermitteln: Als die Menschheit 1962 mit der Kuba-Krise am Rande eines Dritten Weltkrieges stand und sich mit Atomwaffen selbst zu vernichten drohte, forderte er eine „Renaissance des Humanismus“.

Dabei hatte Fromm einen Humanismus im Blick, der als Gegenkraft gegen die Entfremdung des Menschen das Humane nicht nur denkt, sondern auch emotional erfahrbar macht. Es reicht nicht, dass Humanismus nur eine Kognition und Idee ist; er braucht eine psychologische und emotionale Fundierung, damit das Humane nicht nur gedacht, sondern erfahren und erstrebt werden kann. Wenigstens mit ein paar Sätzen möchte ich den psychologischen Beitrag Fromms zum Humanismus skizzieren.

Ausgangspunkt ist die Fähigkeit des Menschen, sich seiner selbst bewusst zu sein und



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

mit Hilfe seines Vorstellungsvermögens die Beziehung zur Wirklichkeit, zu anderen Menschen und zu sich selbst in beachtlichem Ausmaß selbst gestalten zu können. Sich seiner selbst bewusst zu sein, beinhaltet allerdings immer beides: Einerseits ist sich der Mensch seiner Bedingtheit, Begrenztheit und Endlichkeit bewusst und leidet er zum Beispiel unter Gefühlen der Angst, der Hilflosigkeit, des Angewiesenseins und der Ohnmacht. Das Leid gehört deshalb zu den Bedingungen seiner Existenz.

Andererseits verfügt er über besondere kognitive, emotionale und imaginative Kräfte, mit denen er ein Optimum an Wohl-Sein und Gemeinwohl erreichen kann. Der Drang, das Menschen-Mögliche in konstruktiver Weise realisieren zu wollen, ist ihm – wie allem Leben – innewohnend, doch kann dieser biophile Drang durch von Menschen geschaffenen Verhältnissen und Umständen auch behindert, ja unter Umständen in sein Gegenteil verkehrt werden. Das Böse und die Destruktivität sind für Fromm deshalb nicht sein Schicksal, sondern das Ergebnis *ungelebten* Lebens und einer *vereitelten* Liebe zum Leben.

Weil die existenziellen Grundlagen des Menschseins für alle die gleichen sind, ist für Fromms Verständnis von Humanismus die *Würde des Menschen* ein wichtiges Merkmal. Und weil die größten Widersacher des Humanismus Irrationalität, verzerrte Wirklichkeitswahrnehmung (wie beim Narzissmus) und Feindseligkeit gegen Mit-Menschen sind, sind *Vernunft, Objektivität und Friedensfähigkeit* Kernelemente von Humanismus. Und weil die Weiterentwicklung der eigenen kognitiven, emotionalen und imaginativen Kräfte je neue biophile Realisierungen des Menschen-Möglichen ermöglichen, ist die *Vervollkommnungsfähigkeit* des Menschen aus eigenen Kräften für Fromm ein ganz zentrales Merkmal von Humanismus.

Dass die wirtschaftliche Entwicklung die Welt des Menschen zu einem globalen Produktionsraum machen wird und dass neue Kommunikationsmethoden eine größere Nähe zwischen allen Menschen schaffen werden, hat Fromm schon 1962 in einem Vortrag mit dem Titel „Ein neuer Humanismus als Voraussetzung für die Eine Welt“ erkannt. Die Entstehung der *Einen* Welt, sagt er dort, sei wahrscheinlich „das revolutionärste Ereignis in der Geschichte der Menschheit“.

Um einer solchen Entwicklung auch psychologisch gerecht zu werden, braucht es einen Humanismus, der unser *Bewusstsein zu erweitern* imstande ist. Dieses beschränkt sich nämlich meist nur auf das, was die Gesellschaft, der wir angehören, uns wahrzunehmen erlaubt. Was nicht in dieses Bild hineinpasst, darf nicht zu Bewusstsein kommen und ist uns fremd. Mit dieser Aussage geht Fromm aber von einem besonderen Verständnis des Unbewussten und Verdrängten aus.

Sigmund Freud nahm an, dass wir uns jener Triebwünsche nicht bewusst sein dürfen, die in einer bestimmten Gesellschaft tabu sind und deshalb verdrängt und in der Verdrängung gehalten werden müssen. Bei Fromm definiert sich das, was verdrängt wird,



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

nicht von Triebwünschen, sondern von jenen Vorstellungen, Werten, Gefühlen, Fantasien, Wünschen und Strebungen her, die für das Funktionieren eines gesellschaftlichen Systems kontraproduktiv sind. Fromm geht deshalb davon aus, dass der Mensch zu allem, was menschlich möglich ist, auch grundsätzlich fähig ist. Die Gesellschaft (mit ihren Kultur-Institutionen) bildet jedoch durch Sprache, Logik und vor allem [ich zitiere] „durch ihre Lebenspraxis und die Art ihres Bezogenseins, Fühlens und Wahrnehmens ein System von Kategorien, das die Formen des Bewusstseins bestimmt. Dieses System arbeitet sozusagen wie ein *gesellschaftlich bedingter Filter*. Eine Empfindung kann nur dann ins Bewusstsein eindringen, wenn sie diesen Filter passiert.“ (Fromm, *Psychoanalyse und Zen-Buddhismus* (1960a), GA VI, S. 323.)

Was unbewusst bleiben muss, bestimmen gesellschaftlich bedingte Filter, so dass das Unbewusste nicht gleichbedeutend mit Verdrängtem ist. Vielmehr ist das Unbewusste gleichbedeutend mit dem universalen Menschen, der in einem jeden von uns repräsentiert ist. Was den gesellschaftlichen Filter nicht passieren darf, wird aber als fremd, anders, bedrohlich und gesellschaftlich tabu erlebt.

Fromm eröffnet mit der Sicht, dass das Unbewusste den universalen und ganzen Menschen repräsentiert, eine neue Dimension des Humanismus, die in einem geflügelten Wort bei Terenz (2. Jahrhundert vor der Zeitenwende) schon formuliert, aber wohl nicht so gemeint war: Terenz sprach davon, *dass dem Menschen nichts Menschliches fremd sei* („Homo sum, humani ni(hi)l a me alienum puto“).

Der neue Humanismus muss vor allem den psychologischen Voraussetzungen des Menschen in der Einen Welt gerecht werden. In einem *Humanistischen Credo*, das Fromm Mitte der 1960er Jahre verfasst hat, schreibt er: „Ich glaube, dass der Einzelne so lange nicht mit der Menschheit in sich in engen Kontakt kommen kann, solange er sich nicht anschickt, seine Gesellschaft zu transzendieren und zu erkennen, in welcher Weise diese die Entwicklung seiner menschlichen Potenziale fördert oder hemmt.“

Die Erkenntnis jener Aspekte des Menschen-Möglichen, die durch die gesellschaftlichen Filter daran gehindert werden, als Aspekt des eigenen Menschseins wahrgenommen zu werden, macht die Gesellschaftskritik zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Humanismus in der Einen Welt. Fromm verdeutlichte darüber hinaus, dass es eine lebenslange Aufgabe ist, das zur Entdeckung zu bringen, was in einer Gesellschaft und bei einem selbst durch die gesellschaftlichen Filter daran gehindert wird, als etwas Eigenes wahrgenommen zu werden.

Humanismus ist für Fromm nur als ein (psychischer und sozialer) Prozess denkbar, bei dem das Fremde und Andere gesellschaftlich und in jedem Einzelnen zu Bewusstsein gebracht wird und das Fremde im Fremden und Anderen mehr und mehr aufhört, etwas Fremdes zu sein, das ängstigt oder gegen das man sich aggressiv zur Wehr setzt.

Zieht man mit Fromm die Bedeutung der gesellschaftlichen Filter in Betracht und



For personal and scientific use only. Any kind of re-publication and commercial use requires written permission. Copyright by Rainer Funk: frommfunk@gmail.com.

Nutzung nur für persönliche und wissenschaftliche Zwecke. Jede Wiederveröffentlichung und kommerzielle Nutzung bedarf der schriftlichen Erlaubnis. Rechte bei Rainer Funk.

begreift man das gesellschaftlich Verdrängte und Unbewusste als Quelle humaner und biophiler Antriebskräfte, dann sind der Humanismus und eine humanistische Ethik das Gebot der Stunde. Dies gilt auch und gerade, wenn es um die Bedeutung und Aufgabe von Medien und kritischem Journalismus geht: Das Fremde bzw. Andere ist als Eigenes zu Bewusstsein und in Erfahrung zu bringen. Dies aber ist nur möglich, wenn Medien statt Verstärker entfremdender gesellschaftlicher Filter zu sein (etwa um Rendite und Quote zu machen), diese Filter kritisch in Frage stellt und transzendiert.

Und damit komme ich zu Ihnen, lieber Herr de Weck, und zu Ihrem Vortrag. Wenn ich Ihr neues Buch mit dem Titel *Das Prinzip Trotzdem. Warum wir den Journalismus vor den Medien retten müssen* (Suhrkamp 2024) richtig verstanden habe, geht es Ihnen um den Fortbestand eines kritischen und in Frage stellenden Journalismus, dessen Unabhängigkeit von den Zwängen der Medienwelt notfalls durch staatliche Förderung sichergestellt werden muss. Ihr Buch endet mit dem Satz: Die Journalisten „haben sich einem Beruf verschrieben, der sucht, was KI niemals findet. Sie wollen wissen, was man nicht weiß. Wissen ist Macht. Wissenwollen ist Gegenmacht.“ Da sind Sie ganz nah dran am humanistischen Transzendieren des gesellschaftlich bedingten Filters, wie Erich Fromm dies ausdrückt.

Sie haben den Journalismus aus ganz unterschiedlichen Perspektiven kennengelernt und praktiziert. Als studierter Volkswirtschaftler stiegen sie in Genf in den Journalismus ein und bekannten sich 1977 schon mit dem Bestseller *Der Fall Chiasso* (1977), das den Finanzskandal bei der Grossbank *Credit Suisse* zum Gegenstand hatte, zum kritischen Journalismus. Es folgten Jahre bei der Züricher *Weltwoche* und dann ab 1983 bei *Die Zeit* in Hamburg, wohin sie nach einer Tätigkeit als Chefredakteur bei der Züricher *Die Weltwoche* 1997 nochmals als Chefredakteur zurückkehrten. Von 2011 an waren Sie als zweimal mit einem Ehrendoktor Ausgezeichneter Generaldirektor des Schweizer Radios und Fernsehens und engagierten sich im Zukunftsrat für Reformen bei ARD, ZDF und Deutschlandfunk.

Wir freuen uns, dass wir Sie für diesen Abend gleich für zwei Auftritte gewinnen konnten, zum einen für einen Vortrag zum Thema „Journalismus und Humanismus“, zum anderen für die sich anschließende Panel-Diskussion zum Thema dieses Abends. Herzlich willkommen, Roger de Weck.